

Schulreform in Hamburg gescheitert

Beitrag von „unter uns“ vom 30. Juli 2010 18:37

Es ist sicher unbestreitbar, dass Baumert im Interview die Verlängerung der gemeinsamen Lernzeit von vier auf sechs Jahre für zurzeit wenig drängend hält und auch keine empirischen Belege für ihren Nutzen kennt.

Trotzdem finde ich es bedenklich, wie sehr hier mit Einzelstatements gearbeitet wird, die man selbst gerade als passend empfindet - denn andere Dinge, die durchaus für das Hamburger Reformprojekt bzw. weitere Reformen sprechen, werden in dem Interview auch gesagt.

- Baumert hält - bemerkenswerterweise - fest, dass es "zumindest (!)" der Grundschule gelingt, herkunftsbedingte "Spreizungseffekte" im Leistungsvermögen "durch Förderung" zu dämpfen.
- Er sieht ein zentrales Problem des Bildungssystems in der Fokussierung auf das Gymnasium und seine Schüler bei Vernachlässigung schwächerer Schüler und "ihrer" Schulen und besonders bei der Vernachlässigung der 20% der Schüler, die die Schule abbrechen.

Zitat

Prestigereichere und sozial selektive Einrichtungen werden tendenziell besser bedient als die Institutionen, in denen die Entstehung von Risikogruppen verhindert werden könnte. Das ist eine Umverteilung von richtig viel Geld.

Zitat

im verfügbaren Rahmen muss man sich fragen, ob die Kosten und Lasten angemessen verteilt sind

Heißt im Klartext: Wenn nicht insgesamt mehr Geld in die Bildung investiert wird, bliebe zu prüfen, ob Hochschulen und Gymnasien nicht Geld entzogen werden muss, um andere Schulformen und Maßnahmen gegen den Schulabbruch besser zu finanzieren.

- Baumert sagt auch, der "Kern der Reform" in Hamburg sei richtig. Dieser Kern sei die "Vereinfachung der Schulstruktur im Sekundarbereich". Das Ziel soll darin bestehen, die "Konzentration der schwierigsten Schüler in wenigen Schulen zu vermeiden" - und zwar besonders "in Ballungsgebieten". Die Rückführung des dreigliedrigen auf ein zweigliedriges Schulsystem war demnach "überfällig".

Ich maße mir persönlich ja kein Urteil über Bayern an und würde das bayrische Schulsystem mangels Kenntnis weder pauschal kritisieren noch loben - aber wenn man schon hervorhebt, Bayern sei das Vorbild für Deutschland UND sich auf Baumert beruft, sollte man solche

Aussagen vielleicht nicht einfach überlesen.

- Leistungsunterschiede sind auch dadurch bedingt, dass in der Lehrerausbildung (und sicher: Besoldung) die Ressourcen unterschiedlich verteilt sind. Benötigt wird demnach eine fachlich bessere Ausbildung von Lehrern, die nicht am Gymnasium unterrichten.

Abgesehen davon geht Baumert davon aus, dass eine klare Aussage über Vorteile einer vier- oder einer sechsjährigen Grundschulzeit nicht möglich sind, weil keine objektiven Möglichkeit eines Systemvergleichs existieren. Last but not least: Eine generelle und geringfügigere Verkleinerung von Klassen ist populär, aber ineffektiv.